

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	106 (2019)
Heft:	11: Kirchen neu nutzen : was tun mit leeren Kirchen?
 Artikel:	Gebäude sind immer provisorisch : Medieval Mile Museum, Kilkenny (Irland) von McCullough Mulvin
Autor:	Murray, Colm
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-869702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebäude sind immer provisorisch



Medieval Mile Museum,
Kilkenny (Irland)
von McCullough Mulvin

Das wiederhergestellte nördliche
Seitenschiff vervollständigt das Volumen
der mittelalterlichen Kirche.

Von normannischen Siedlern im 13. Jahrhundert errichtet, dient die Kirche St. Mary's nun als Museum. Umbau und Neugestaltung machen den Grundriss wieder erfahrbar und darin die kirchlichen Exponate. Zentrales Ausstellungsobjekt ist damit die Kirche und ihre Geschichte.

Colm Murray
Christian Richters (Bilder)

Wenn ein Architekt mit einem Gebäude zu tun hat, das – als Monument – Respekt verdient, dann geht er nicht von einem weißen Blatt Papier aus, sondern von einem Wesen, das Widerstand leistet: aufgrund seiner typologischen Logik, seines manchmal widerspenstigen oder rätselhaften Charakters – oder seiner Sachlichkeit. Wenn das Gebäude je mit architektonischer Intention aufgeladen war, vermittelt es darüber hinaus symbolische Bedeutungen, die während seines langen Bestands seine Umgebung und die dort lebende Gemeinschaft geprägt haben; durch seine Präsenz in der Landschaft, durch Darstellungen, Erinnerungen, ja sogar Familienstammbäume. Für ein umsichtiges Architektenteam wird all das zu einer Basis, die es nicht ignorieren darf, sondern die kulturelles Ausgangsmaterial für seine Arbeit darstellt.

Normannische Siedler bauten St. Mary's im 13. Jahrhundert an prominenter Stelle in ihrer damals neu gegründeten Stadt, im Zentrum der heutigen *Medieval Mile* von Kilkenny. Über die lange Zeit seither hat die Kirche Veränderungen erfahren: einen Wechsel zwischen Verfall und erneuter Inbesitznahme, den McCullough Mulvin als «die Atemzüge von vier Jahrhunderten»¹ beschreiben.

Der Auftrag der Architekten lautete, die Kirche in ein Museum umzuwandeln, nicht in eine leere Box, sondern in einen Ausstellungsort für ihre eigene

Geschichte und gebaute Struktur und die mit ihr verbundenen Relikte: als bemerkenswerter Zeuge ihrer selbst – welcher der Interpretation bedarf. Noch komplexer wurde die Aufgabe dadurch, dass das Museum auch den Ansprüchen ganz besonderer Exponate genügen muss.

Für den Architekten Fred Scott ist «die Adaptation von Gebäuden ein Fachgebiet innerhalb der Architektur, das eine eigene Sprache, Theorie und Ethik bedingt».² Er fragt: «Wieviel Veränderung von Raum, Material und Oberfläche ist legitim?» Der Umbau von St. Mary's gibt darauf eine provozierende Antwort, vor allem mit Blick auf zwei Aufgaben, die sich beim Umgang mit bestehenden Bauten immer stellen und denen Scott eine fast metaphysische Bedeutung gibt: das Herausreissen und das Wiedergutmachen.

Chor und Nordflügel wieder errichtet

An einem historisch relevanten Standort geht es dabei immer auch um Archäologie, um in Schichten und Ablagerungen verborgene Informationen und Objekte, die einer fachkundigen Ausgrabung und Einordnung bedürfen. Ein Gebäude auseinanderzunehmen ist für Scott deshalb in erster Linie eine interpretative Arbeit und nicht Zerstörung oder Kritik. Im Fall von St. Mary's wurden Projekt und Programm ausgedehnt, um ausführliche archäologische Untersuchungen zu ermöglichen. Zum Vorschein kamen Artefakte und ein Beziehungsgeflecht in Schichten aus Erde, Mörtel und Schutt. «Vor der Neugestaltung», so Niall McCullough, «musste vieles vorsichtig entfernt werden». Was dabei ans Tageslicht kam, entwickelte sich zum eigentlichen Gegenstand des Projekts; der Raum wird nun so genutzt, dass er Platz für die Geschichte bietet, deren Hauptzeuge das Gebäude selbst ist.

Das Architekturbüro schuf zusätzlichen Raum – Grundelement der Neugestaltung –, indem es die Volumen eines Chors und des Nordflügels wiederherstellte und so deren Zerstörung, die vor langer Zeit erfolgt war, wiedergutmachte. Die äußere Verkleidung in hellem Blei weist diese Volumen als zeitgenössisch aus, erst recht neben dem grauen Stein und dem Schieferdach von St. Mary's und vor dem Hintergrund der aus dunklem Kalkstein gebauten Stadt.

Aufgrund einer kritischen Analyse des archetypischen kreuzförmigen Grundrisses schufen die Architekten differenzierte Museumsräume, dabei griffen

1 Alle weiteren Zitate zum Projekt entstammen einem Vortrag, den Niall McCullough am 15. Mai 2019 im Museum hielt.

2 Fred Scott, *On Altering Architecture*, Abingdon 2008. Zitate aus: *Architecture Today* 193–2008, S. 8.

3 Zur Darstellung von Zeit in archäologischen Kontexten siehe Lucas Gavin, *The Archaeology of Time*, London 2001.

sie auf frühere liturgische Gliederungen zurück. Der neue Chor ist ein zweigeschossiger Bau: Unter dem Altarraum liegt eine Krypta. Diese Kombination ist nicht typisch in Irland, erinnert aber an Pilgerkirchen in anderen Ländern. Die Krypta, offen zugänglich, enthält eine für Irland einmalige Serie skulpturaler und architektonischer Renaissance-Grabdenkmäler, die an dieser Stelle gefunden wurden. Im darüberliegenden Altarraum – wo typischerweise ein Hochaltar gestanden hätte – zeugen, wie in einer Schatzkammer ausgestellt, das *Liber Primus Kilkenniensis*, das zeremonielle Schwert und der Amtsstab des Bürgermeisters von Kilkennys Geschichte.

Kreuzgrundriss wiederhergestellt

Mit dem Wiederaufbau erhalten nicht nur die Gräber ein Dach, sondern das Museum schafft auch die richtigen klimatischen Bedingungen für wertvolle Exponate. Das Ostfenster sorgt für Sichtkontakt zwischen Neubau und Hauptraum, in Anlehnung an die mittelalterliche Kirchenarchitektur, die den Altarraum mit einem Lettner abgetrennt hat.

Dabei wurde der Gestus früherer Ausgestaltungen respektiert. So ist das 1961 vom Hauptschiff getrennte nördliche Querhaus heute ein Denkmalraum, dessen Wände Grabplatten aus dem 17. und 18. Jahrhundert bedecken. Partiell ist es jetzt mit dem Hauptvolumen verbunden, sodass der kreuzförmige Grundriss wieder sichtbar wird, doch weist es genügend räumliche Differenzierung auf, um an seine Nutzung im 20. Jahrhundert zu erinnern. Innenräume und Ausstellung sind ineinander verschlungen und lassen erahnen, dass die architektonische Form und der historische und archäologische Inhalt des Museums in einem gemeinsamen Prozess entstanden sind. Der Südflügel enthält einzig Steinartefakte, sodass ihn «das helle Tageslicht durchfluten kann, wie es für diesen Raum eigentlich immer gedacht war», erklärt McCullough. Bei der Freilegung des Bogengangs im Hauptschiff entdeckte man auf dem Mörtel aus dem 13. Jahrhundert Wandmalereien; Glasböden schliesslich geben den Blick auf ausgegrabene Gräfte frei.

Dachgebälk als Fenster in die Vergangenheit

«Ein Gebäude im Zustand des Verfalls», so Fred Scott, «kann von sich selbst erzählen.» Wo sich Hauptschiff und Querhaus kreuzen, wurde das Dachgebälk aus dem 17. Jahrhundert freigelegt; der Verzicht auf den Wiedereinbau der Decke gibt den Blick

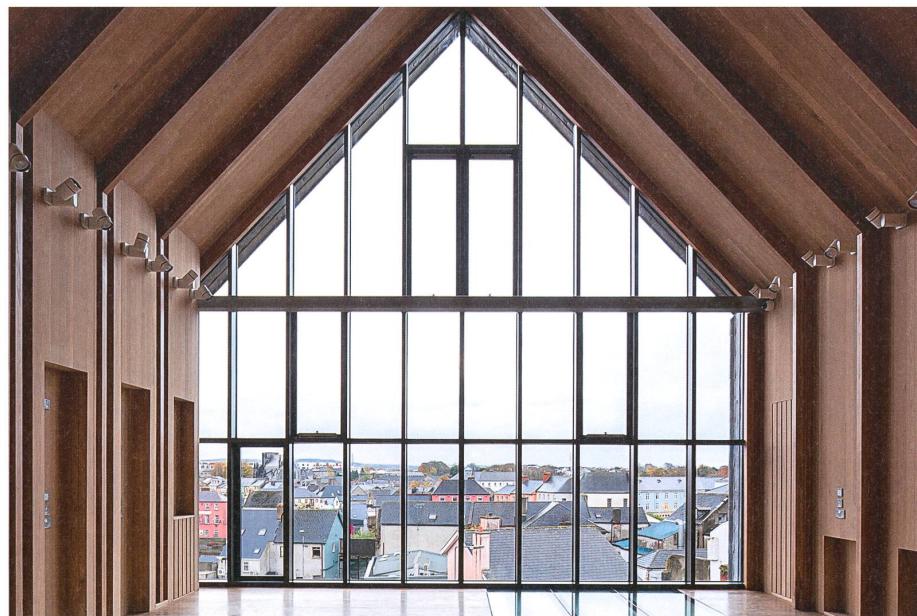
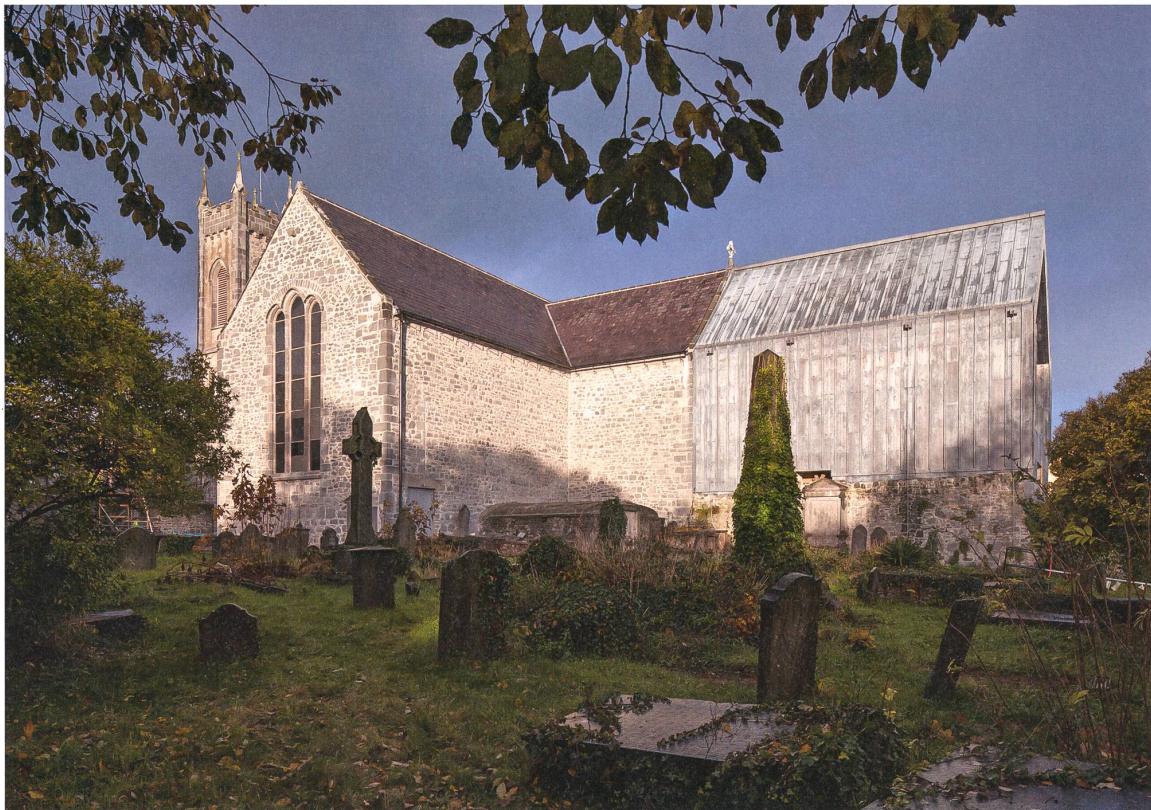
auf die Gebäudestruktur frei und ermöglicht, die bauliche Entwicklung rückwärts zu lesen. Herausnehmen ohne Wiedergutmachung also. Das nackte Dachgebälk, weder verfallende Ruine noch unvollendeter Umbau, macht das Gebäude zu einem Fenster in die Vergangenheit, zu einer Leiter, auf der man in der Zeit hoch- oder hinuntersteigt.³ «Gebäude sind von ihrem Wesen her provisorisch», sagt McCullough. «Entweder sie sind im Zerfall begriffen oder werden gerade erweitert.» Dies zu artikulieren ist eine der Leistungen des Projekts. So verändert sich das Gebälk in der Dachöffnung je nach Blickpunkt und wird zu einem dichten Hologramm.

Durch ein Panoramafenster in der Schatzkammer mit Sicht über die Dächer der Stadt wird St. Mary's in Beziehung zu einem anderen Projekt gestellt, an dem die Architekten für die Gemeinde arbeiten, dem früheren Witwenheim St. John's jenseits des Flusses Nore. Beide Gebäude haben sie um Volumen im Bleimantel erweitert und so Platz für Ausstellungsräume geschaffen, im Fall von St. John's für eine Kunstsammlung in der Butler Gallery. Diese urbane Geste ist eine Art visuelles Gespräch über das Wesen der Stadt, das Dächer, Fassaden, Hinterhöfe und das Leben auf der Strasse einschliesst.

Exponate an der Fundstelle präsentiert

Getreu ihrem Grundsatz «Chancen umsichtig wahrnehmen», beliessen die Architekten die historischen Elemente, die man im Lauf des Bauprozesses entdeckte oder freilegte, vor Ort. Das hängt, erklärt McCullough, mit der Stellung zusammen, die der Archäologie in einem Land zukommt, in dem auf die Geschichtsbücher kein Verlass ist. Entsprechend herausgestrichen wird die Rolle des Gebäudes – im Sinne eines Mikrokosmos – als Zeuge der irischen Geschichte. Eingang in die Ausstellung fanden Kopien irischer Hochkreuze aus dem frühen 20. Jahrhundert, mittelalterliche Grabmonumente, Platten mit gotischen Inschriften sowie an den Wänden angebrachte Gedenktafeln aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Auf diese Weise bilden festinstallierte und bewegliche Exponate in den weiss gekalkten Räumen eine Gesamtkomposition.

Erläuternde, technische Einrichtungen wurden in mobile Elemente eingebaut, die sich zu Sitzgelegenheiten fügen und es erlauben, die Räume für nicht-museale Zwecke zu nutzen. McCullough Mulvin haben Objekte mit symbolischer, künstlerischer oder

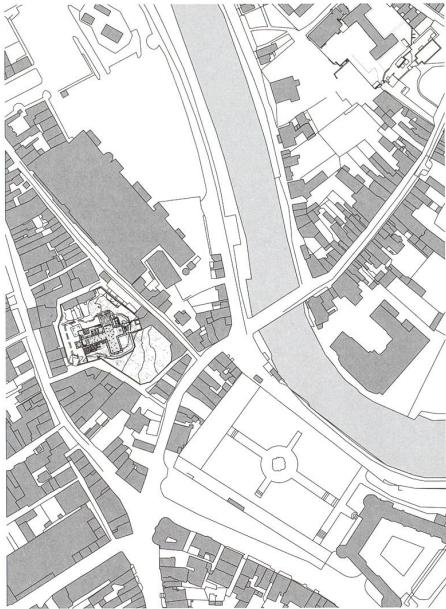


Die Bleifassade verbindet das wiederhergestellte Volumen des Chors auf abstrakte Weise mit dem steinernen Kirchenbau.

Ein Panoramafenster eröffnet nach Osten einen weiten Blick über die Stadt.



Die Kirche ist Museum ihrer Geschichte:
Die aufgerissene Decke gibt den Blick
auf den Dachstuhl aus dem 17. Jahrhun-
dert frei.

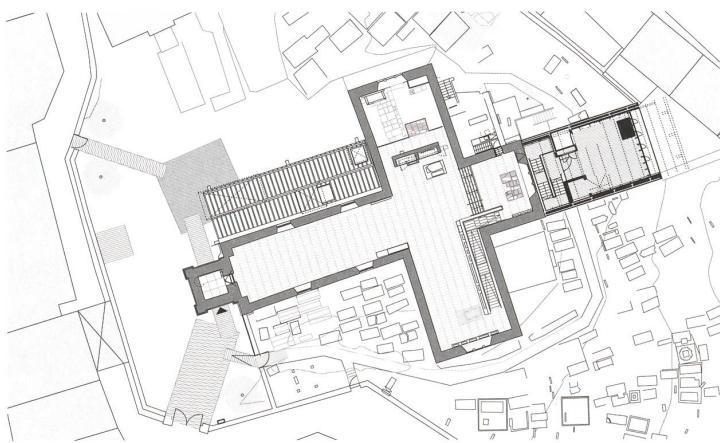


Schnitt durch die Chorerweiterung

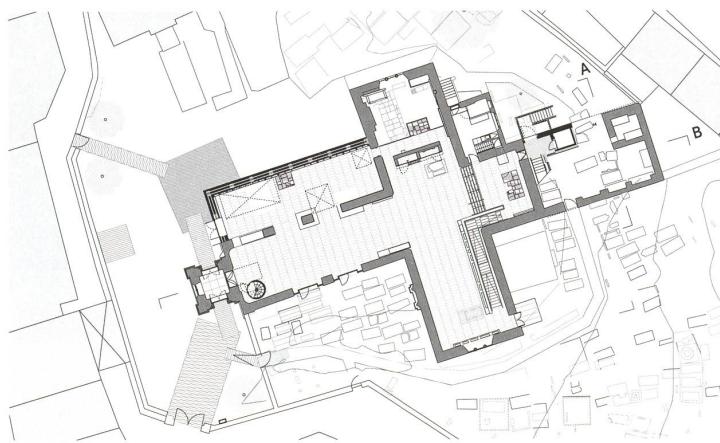


Längsschnitt

Medieval Mile Museum
 St. Mary's Lane 2, High Street, Kilkenny,
 Co. Kilkenny, Ireland
Bauherrschaft
 Kilkenny County Council
Architektur
 McCullough Mulvin Architects, Dublin
Fachplaner
 Tragwerk: O'Connor Sutton Cronin, Dublin
 Haustechnik & Elektro: McArdle
 McSweeney & Associates, Dublin
 Baukosten: Brendan Merry & Partners,
 Dublin
 Bestandsuntersuchung: Carrig
 Conservation, Dublin
 Archäologie: Archaeological Projects,
 Dublin
Realisation
 Generalunternehmer: Duggan Brothers,
 Dublin
Beratung
 Bauforschung: Carrig Conservation,
 Dublin
 Historische Natursteine: O'Dwyer
 Masonry, Westmeath
 Historische Putzarbeiten: O'Malley
 Plastering, Wicklow
 Historische Glasarbeiten: Connon Glass
 Studios, Dublin
 Bleiverkleidungen: M&I Lead, Dublin
Bausumme total
 CHF 4.58 Mio.
Gebäudevolumen
 3 975 m³
Geschossfläche
 654 m²
Chronologie
 Wettbewerb: 2011, Planungsbeginn: 2013,
 Baubeginn: 2015, Bezug: 2017



Oberes Geschoss (Chorerweiterung)



Erdgeschoss

0 20



historischer Bedeutung sowie praktische Informationsträger und Gegenstände mit Gebrauchswert gemischt, ohne dem Ort seine Direktheit und Authentizität zu nehmen.

Die Architekten und die öffentliche Hand als Bauherrin haben innerhalb der Beschränkungen des Programms und des Budgets ein kohärentes und von Geschichte erfülltes Werk geschaffen, dank eines flexiblen Projektmanagements, das museologischer und architektonischer Exzellenz verpflichtet war. Zu den eigentlichen Themen des Projekts entwickelten sich das Gebäude selbst sowie, untrennbar damit verbunden, seine Archäologie. Das Museum ist mehr als ein glatter und sich selbst verleugnender Behälter, um Gegenstände zu zeigen. Vielmehr bilden nun Kunstobjekte unterschiedlichster Größenordnung aus Kilkennys Vergangenheit eine räumliche Komposition, die die Verbindung der Vergangenheit mit der Gegenwart erleben lassen.

Dank des schrittweisen Gestaltungsprozesses verknüpft das Innere des Museums zwei wichtige Dimensionen: die architektonische Artikulierung, das heißt die Berücksichtigung der Volumen des archetypischen Grundrisses – also von Hauptschiff, Querhaus, Chor und Nebenschiff – und das vor Ort und in der Stadt gefundene historische Material. Beides verschmilzt zu einer Gesamterfahrung kultureller Kontinuität, die ihren zeitgenössischen Charakter nicht verleugnet, aber dem historischen Material, dem es zu Ausdruck verhilft, Respekt zollt. Wenn Kilkennys Bevölkerung St. Mary's besucht, begegnet sie Räumen und Objekten, die ihr vertraut sind, aber durch ihre Präsentation zu etwas ganz Besonderem werden – bereichert um die Neuinterpretation durch McCullough Mulvins Architektur. —

Colm Murray (1965) ist beim irischen Heritage Council verantwortlich für den Bereich Architektur, wo er Denkmalschutzprojekte und Zuschüsse betreut. Er war 2016 Gastwissenschaftler am Getty Conservation Institute in Los Angeles, wo er über Wertzuschreibungen zu Orten geforscht hat. Er unterrichtet und hält Vorträge zu Architektur und Planung.

Aus dem Englischen von *Christoph Badertscher*

Résumé

Dégager et réparer

Medieval Mile Museum, Kilkenny IRL
by McCullough Mulvin

Construite au 13e siècle par les colons normands, l'église, située aujourd'hui au coeur du Medieval Mile de la petite ville irlandaise a une histoire mouvementée derrière elle. Sur la base d'un concours, McCullough Mulvin Architects l'ont transformée en un musée qui reflète aussi sa propre histoire. En effet, en tant que monument, il transmet des significations symboliques que son environnement et la communauté qui y vit ont intégrées durant la longue période de son existence. On a reconstruit par étapes les volumes manquants de l'aire nord et du chœur à deux étages (crypte et autel) et reconstitué ainsi le plan cruciforme archétypique avec l'élégance de l'époque. On y présente les matériaux historiques sur la base de découvertes archéologiques. Le bâtiment devient lui-même matière d'exposition. C'est ainsi que des poutres dégagées de la toiture font office de fenêtre sur le passé.

Summary

Removing and Recreating

Medieval Mile Museum, Kilkenny IRL
by McCullough Mulvin

Erected in the 13th century by Norman settlers and today located at the heart of the "Medieval Mile" in this small Irish town, this church can look back on an eventful history. On the basis of a competition McCullough Mulvin Architects converted the church into a museum that also reflects upon its own history. As a monument it conveys symbolic meanings, which in the course of its long existence have flown into the surroundings and the community that lives there. In a series of steps the missing volumes of the north aisle and the choir on two levels (the crypt and the altar space above it) were rebuilt, recreating the archetypical cross-shaped plan but with a contemporary feeling. On the basis of archaeological finds the historical material is now presented there. The building itself becomes an exhibit. For example: the exposed roof beams function like a window onto the past.